

Die Geschichte der Ehe

oder

Die Ehe Seitensprung der
Geschichte

MENSCHHEITSGESCHICHTE UND PATRIARCHAT



495.000 Jahre Matrifokalität

6.517 Jahre Patriarchat

489.500 Jahre Altsteinzeit

Beginn von patriarchalen
hierarchischen Gesellschaftsstrukturen

489.500 Jahre Jungsteinzeit

1.000 Jahre Kupfersteinzeit

2.400 Jahre Bronzezeit

2.117 Jahre Eisenzeit bis heute

ZEITAFEL DER MENSCHLICHEN GESCHICHTE

I. ZEIT DER HEILIGEN STEINE

Quelle: <https://herstory-history.com/zeittafel-der-menschlichen-geschichte>

Altsteinzeit- Zeit der heiligen Steine

I. ZEIT DER HEILIGEN STEINE

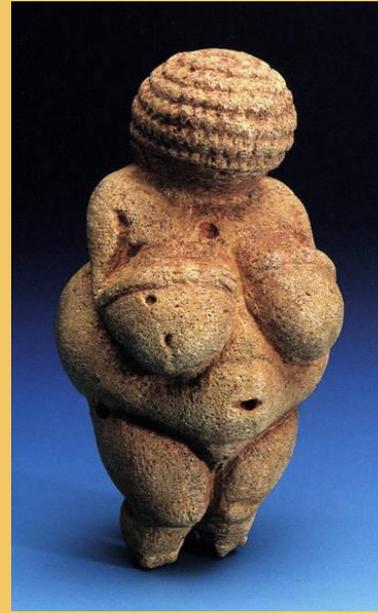
1. PALÄOLITHIKUM (ALTSTEINZEIT)

Älteste und längste Periode der Urgeschichte, Wildbeutertum als gemeinsame, sich ergänzende Ökonomie zwischen Mann und Frau

500.000 – 300.000 vor unserer Zeitrechnung (v.u.Z.)	Urmutter Darstellung von TanTan mit rotem Ocker (Marokko)
300.000, evtl. 600.000 v.u.Z.	Älteste Begräbnisstätte in Europa (Höhle von Sima de los Huesos, Atapuerca, Burgos, Spanien)
280.000 – 250.000 v.u.Z.	Vermutlich älteste Gott MUTTER Darstellung von Berekhat Ram aus rotem Tuffstein (Golanhöhen, Israel/Syrien)
100.000 v.u.Z.	Bisher ältestes erhaltenes Grab (Höhle von Qafzeh bei Nazareth, Israel)
40.000 – 35.000 v.u.Z.	Gott MUTTER Darstellung vom Hohle Fels (Schelklingen, Schwäbische Alb, Deutschland)
25.000 – 20.000 v.u.Z.	Gott MUTTER Darstellung von Willendorf (Wachau, Österreich) Gott MUTTER Darstellungen von Laussel (Dordogne) und Lespugue (Haute Garonne, Frankreich) Gott MUTTER Darstellung von Dolní Věstonice (Mähren, Tschechien)
20.000 v.u.Z.	Gott MUTTER Darstellung von Avdeevo (Russland)
18.600 v.u.Z.	Älteste Bestattung in Deutschland (Mittlere Klausenhöhle in Essing, Altmühltal, Bayern). Der ca. 30-jährige Tote (Cro-Magnon-Mensch) war in eine dicke Schicht Rötel gehüllt.

Während der gesamten Altsteinzeit und bis zum Ende der Jungsteinzeit wurde die Fähigkeit Leben zu spenden und in die Welt zu bringen den Frauen zugeschrieben.

Göttinnen-Statuetten Altsteinzeit



Neolithikum Jungsteinzeit - Sesshaftigkeit

Beginn der Sesshaftigkeit mit Gartenbaukulturen und Kleintierhaltung v.a. als weibliche Ökonomie; weiterhin ergänzende Jägerökonomie; 7.000 v.u.Z.: Beginn der Rinderdomestikation als hauptsächlich männliche Ökonomie

ab 10.500 v.u.Z. in Anatolien und Vorderem Orient

ab 6.500 vuZ. In Südosteuropa

ab 5.500 v.u.Z. in Mittel- und Westeuropa

Zunehmende Tierhaltung und vor allem Tierzucht aufgrund der Rinderdomestizierung veränderten den Fokus auf die Schöpfung.

Männliches Sperma wurde als entscheidende Schöpfungsquelle ausgemacht und **mit den Eigenschaften eines Samens aus der Pflanzenwelt gleichgesetzt.**



Männlichem Sperma wurde zunehmend die gesamte Schöpfungspotenz zugesprochen

Die Frau und der weibliche Körper als Repräsentantin der weiblichen Schöpfungsquelle hatten ausgedient. Sie wurden zunehmend abgewertet, männliche Götter sowie Phalluskulte entstanden:

Mann von Sanliurfa circa 8500 v.u.Z. in der Nähe von Göbekli Tepe, heutige Türkei

Kinder hatten Hunderttausende von Jahren ihren Schutz- und Entwicklungsraum in der mütterlichen Sippe, umgeben von Müttern, Großmüttern, Geschwistern, Tanten, Onkeln und Cousins und Cousinen unabhängig von der Paarbeziehung ihrer biologischen Eltern.

Vaterschaft hatte nie eine Rolle gespielt. Jetzt wurde sie immer wichtiger. Die Vorstellung, dass der Vater das Kind durch seinen „Samen“ machte, führte dazu, dass Männer ihre neu gewonnene Vaterschaft sichern und ausbauen wollten.

Bei den Tieren konnten die Menschen durch Tierzucht Einfluss nehmen, aber wie können Männer sicher sein, dass es sich bei dem geborenen Kind um „ihres“ handelt?

Gar nicht.

Dieses Problem wurde ab cirka 3000 v.u.Z. mit dem Konstrukt der Ehe gelöst. Um den männlichen Zugriff des Vaters auf „seine“ Kinder abzusichern, musste die Sexualität der Frau kontrolliert werden. Dies gestaltete sich schwierig!

Die Lösung bestand darin, nicht nur die Kinder zum Eigentum des Vaters zu machen, sondern ebenfalls die Frau und sie zur Monogamie zu zwingen. Dazu brauchte es ein neues soziales Konstrukt, dass die gesamte soziale Ordnung veränderte: die Ehe.

Hammurabi ließ 1.750 v.u.Z. auf dem Marktplatz in Babylon in Stein meißeln, dass die Ehe eingeführt werden sollte, um die Frauen davon abzuhalten mehrere Liebhaber zu haben.

Die Einführung der Ehe veränderte alles.
Die mütterliche Sippe wurde von der
„Paarungsfamilie“ abgelöst, in der alles
dem Vater gehört: die Ehefrau, die
Kinder, das Vieh.

Diese Entwicklung führte zu einer immer stärker zunehmenden Hierarchisierung der Gesellschaft, die sich im ersten Jahrtausend vor Christus in der Entstehung der monotheistischen Religionen verfestigt.

Es gibt 2 Wellen der Entwertung des Weiblichen:

Die 1. Welle führt zur Einführung der Ehe ab 3.000 v.u.Z.

Die 2. Welle ab 1.000 v.u.Z. begründet diese Entwertung spirituell und dämonisiert zunehmend Weiblichkeit, Körperlichkeit und Natur und verherrlicht den Geist und erschafft ein jenseitiges Paradies. Entstehung unserer heutigen Theologien.

(Klassische Täter- Opfer Umkehr).

Ehe besiegelte, dass freie Partnerwahl ein Rechtsbruch, ein Delikt ist. Sie führte zur Auflösung der Frauensippe, zur Aneignung der Kinder und zur Unterordnung der Frau.

Die Kirche wollte mit der Ehe als „weltlich Ding“ lange nichts zu tun haben. Erst im 12. Jahrhundert wurde aus der Ehe ein Sakrament. In dieser Zeit entstand auch die priesterliche Pflicht zum Zölibat, damit der Priester die Kirche nicht an seine Kinder vererbte.

Die Ehe ging aus der Entstehung einer feudalen Krieger- und Standesgesellschaft hervor. **Die bürgerliche Liebeshe** wird nach den Revolutionen in Frankreich und Amerika zur gültigen Konvention für die Eliten als Revolution gegen die Standesgesellschaft.

Seit dem 19. Jhd., dem neuen bürgerlichen Zeitalter, spielten ererbte objektive Attribute wie Stand und Vermögen, eine geringere Rolle. Der Mann sollte fleißig und tüchtig sein, also persönliche Eigenschaften haben, die einen gesellschaftlichen Aufstieg erwarten ließen. Die Frau sollte eine Mitgift mitbringen, vor allem aber persönliche Würde. Diese Würde erwarb sie durch Tugend und erst ihre Tugend machte sie der Liebe eines Mannes würdig. Diese Tugenden sind: Frömmigkeit, Anstand, Häuslichkeit, Ergebenheit, Fleiß, Bescheidenheit.

Die Ehe und ihre Regeln galten die meiste Zeit nur für die Oberschicht. Die bürgerliche Liebesheirat veränderte dies. Nun galt die Ehe als Verheißung für alle Schichten. Für Männer aus der Unterschicht bedeutete sie einen enormen Statusgewinn.

Die Ehe ist auch in unserer heutigen Zeit eine Institution um Vaterschaft abzusichern. Der Staat schützt sie mehr als die Keimzelle sozialer Organisation die Mutter / Kind Dyade.